Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 54 (1979)

Artikel: "Allhier zum Adler" in Ermatingen
Autor: Nägeli, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-700524

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ernst Nägeli

«Allhier zum Adler» in Ermatingen

Zu den renommiertesten alten Gasthäusern im Thurgau gehört der «Adler» in Ermatingen. Wenn er sich auch in neuerer Zeit unter wenig glücklichen Wirten flügellahm zeigte, so hat er sich doch immer wieder erhoben. Der stattliche Bau und die Geschichte dieses Hauses verdienen es, daß man dem «Adler» Sorge trägt. Als er vor etlichen Jahren versteigert werden sollte, taten sich denn auch etliche Ermatinger in löblicher Weise zusammen, um allenfalls den «Adler», der die Gastlichkeit Ermatingens repräsentierte, in ihr Eigentum zu bringen; sie mußten dann aber nicht einspringen, und heute sind sie die Sorge um sein Schicksal los.

Der «Adler» steht eng an der Ermatinger Durchgangsstraße, durch die namentlich während der Reisezeit ein lebhafter internationaler Durchgangsverkehr flutet. Der dreigeschossige, geräumige Bau ruht unter einem hohen Satteldach. An zwei Außenwänden hat der spanische Maler José Sanz im Jahre 1925 breit ausladend zwei Ermatinger Sujets gestaltet: an der Eingangsfront die Gangfischsegi, den berühmten spezifischen Ermatinger Fischerbrauch, bei dem ganze Scharen von Fischern mit einem gemeinsamen Riesennetz auf den Fang des Gangfischs ausgingen; der aber macht sich heute rar, und deshalb ist die Segi leider verschwunden.

An der Straßenfront tafelt aber zwischen zwei Fensterreihen eine Hochzeitsgesellschaft, wie sie früher in großer Zahl den «Adler» zur Einkehr wählten, so wie im abgebrochenen «Lindenhof» in Arbon der berühmte Wirt Heller tausend Hochzeitsgesellschaften bewirtet haben soll. Der «Adler» spricht eben auch im Innern an; er birgt Stuben voller Heimeligkeit und Penatenglück. Im Erdgeschoß befindet sich die Gaststube, wo früher der große Kachelofen einen gemütlichen Winkel bildete und kleinen Gästerunden Wärme und Intimität verschaffte. Im ersten Stock bietet der Saal größeren Gesellschaften Raum, während kleinere Gästekreise in

barock bemalten Stuben daneben alt-gediegene Ambiance finden. Ein kleiner Park, wo im Sommer gewirtet wird, schließt sich an das Haus an. Die große, alte Scheune bergwärts zeugt davon, daß einst die Adlerwirte auch noch Bauern waren. Aus der Zeit, da der «Adler» noch ein Ferienhotel war, stammt das Nebenhaus, in dem die Gäste Zimmer hatten. Leider ist es von einem Wirt verkauft worden, so daß die Existenzbasis des «Adlers» geschmälert wurde. Der «Adler» in Ermatingen ist schon 1504 in einer Urkunde erwähnt; er hat also ein sehr respektables Alter, genoß aber offenbar schon früh einen guten Ruf; denn hier wurden schon die eidgenössischen Landvögte, nachdem ihnen das Volk vor dem Haus gehuldigt hatte, zu einem üppigen Mahl empfangen. Als die Landvogtszeit vorbei war, wurde auch vor dem «Adler» ein Freiheitsbaum als Zeichen der politischen Wende aufgepflanzt. Bald darauf erwarb die vertriebene Königin Hortense von Holland das kleine Schloß Arenenberg, das dadurch zum Sammelpunkt der Bonapartisten wurde; ihrer viele kehrten im «Adler» ein. Und als später Exkaiserin Eugénie zeitweise auf dem Arenenberg haushielt, kam der «Adler», wohl schon seines Namens wegen, der an Napoleons schlachtenruhmreichen Adler erinnerte, zu französischen Gästen von Rang und Namen.

Der «Adler» wurde in neuerer Zeit aber auch von Persönlichkeiten des kulturellen Lebens aus aller Welt gern besucht. So kam Josef Victor von Scheffel, der Dichter des «Ekkehard» und der trinkfreudigen «Gaudeamus»-Lieder, von der Mettnau über den See hieher. Melpis Melena schrieb hier die Biographie ihres Freundes Garibaldi. Wilhelm von Scholz, zu seiner Zeit angesehener Dichter in Konstanz, zählte zu des «Adlers» Gästen, auch Hermann Hesse zu seiner Gaienhofer Zeit, sein befreundeter Dichterkollege Ludwig Finckh und Wilhelm Schäfer. Seit 1907 führte hier Elise Heer, die Schwester des einst so viel gelesenen Schriftstellers Jakob

Wirtshausschild Hotel «Adler», Ermatingen.

Christoph Heer aus Töß, die mit ihren Gästen so gut umzugehen verstand und dem alten Gasthaus neues Ansehen verschaffte, das Zepter. Zu ihrem Bereich gehörte der Dependancepavillon «Seefeld», wo Elise Heer ihre letzte Lebenszeit verbrachte, ehe sie 1960 im Alter von 87 Jahren nach einem reich erfüllten Leben starb. Unterdessen ist dieses zierliche, kleine Haus an der Hauptstraße gegen Mannenbach abgebrochen worden. Auch das parkumhüllte Schloß Hard im Hintergrund Ermatingens wurde eine Zeitlang vom «Adler» für seine vielen Sommergäste gemietet.

Bei Elise Heer, seiner Tante, weilte oft ihr Neffe Gottlieb Heinrich Heer, der begabte Verfasser historischer Romane, der hier die Motive und die Inspiration fand für seine Romane «Die Königin und der Landammann» und «Der Spuk in der Wolfsschlucht», die auf Arenenberg und auf Schloß Wolfsberg spielen. In Verbindung zum politischen Geschehen kam der «Adler» im Spätsommer 1938, als Dr. Carl-Friedrich Goerdeler, der frühere Oberbürgermeister von Leipzig, vom Verschwörerkreis, der nach dem Sturz Hitlers trachtete, zum Reichskanzler vorgesehen, hier sicherheitshalber einige Monate verbrachte. Wenig später erholte sich im «Adler» Carl J. Burckhardt, Völkerbundskommissar in Danzig, den Hitler kurz vor dem Krieg vertrieben hatte.

Zu erwähnen sind auch noch die vielen Maler, die als Freunde der Unterseelandschaft und von Frau Heer im «Adler» verkehrten: ein Kaspar Ritter, Voellmy, Ernst Kreidolf, Willy Hummel, Gustav Gamper, Meyer-Basel, mit denen der malende Ermatinger Mediziner Dr. Max Boller gerne hinter dem Kachelofen plaudernd zusammensaß. Fügen wir hinzu, daß Professor Ernst Howald, der angesehene Altphilologe der Zürcher Universität, im «Adler» seine Ferien verbrachte, ehe er am See unten ein altes Haus für sich erwarb. Gäbe es Gästebücher vom «Adler», so wären ohne Zweifel noch manche Namen zu erwähnen, die hier nicht genannt sind.

Postkarte von 1909.

Ein üppiges Bettagsmenü.

Bettag

19. September 1909

MENU.

Forellen, blau,
Sauce holl. Kartoffeln.

Rebhühner mit Speck
Champagnerkraut.

Zunge mit Spargelbohnen

Poulet, Salat.

Haselnusseis. Dessert.

Villa Seefeld. Dependance zum Hotel «Adler».

Eine Beziehung zur heutigen Literatur ergab sich vor einigen Jahren, als Gerold Späth aus Rapperswil hier längere Zeit an einem Roman arbeitete. Kein anderes Gasthaus im Thurgau kann wohl mit so vielen bemerkenswerten Gästen aufwarten; wenn man sie, unter den Fittichen des «Adlers» weilend, heraufbeschwört, wird die Atmosphäre dieses ehrwürdigen Hauses durchgeistert und durchgeistigt.